

Jahrbuch
des Staatlichen Instituts für Musikforschung
Preußischer Kulturbesitz

2003

Herausgegeben von
Günther Wagner

Verlag J.B. Metzler
Stuttgart · Weimar

INHALT

Vorwort	7
HANS-JOACHIM SCHULZE	
„Vierstimmige Chorale, aus den Kirchen Stücken des Herrn J. S. Bachs zusammen getragen“ Eine Handschrift Carl Friedrich Faschs in der Bibliothek der Sing-Akademie zu Berlin	9
CHRISTOPH HENZEL	
Agricola und andere Berliner Komponisten im Notenarchiv der Sing-Akademie zu Berlin	31
PETER WOLLNY	
„Allemande faite en passant le Rhin dans une barque en grand peril“ Eine neue Quelle zum Leben und Schaffen von Johann Jakob Froberger	99
ULRICH LEISINGER	
Carl Philipp Emanuel Bachs Kirchenkantaten Eine Standortbestimmung	116
CHRISTOPH HENZEL	
„Die Zeit des Augustus in der Musik“ Berliner Klassik. Ein Versuch	126
MATTHIAS SCHMIDT	
Gelesene Gegenwart Historiographische Anmerkungen zur Analyse von Mozarts <i>Jupiter-Symphonie</i>	151
HANS-GÜNTER KLEIN	
„Alle die infamen Gefühle“ Überlegungen zu Fanny Hensels Klavierstück <i>Abschied von Rom</i>	177

GISELA MÜLLER und VIOLA HILDEBRAND-SCHAT „Goethe hat mich auf dieser Reise nicht verlassen“ Das letzte Lied in Fanny und Wilhelm Hensels <i>Reise-Album 1839–40</i>	189
JOHANN PETER VOGEL Goethes Gedicht „An den Mond“ und die Entwicklung seiner Vertonungen	207
LEO BRAUNEISS Form, Proportionen und Zahlen in Alban Bergs <i>Violinkonzert</i>	224
WOLFGANG BEHRENS „...Dieses Jahr war nicht verloren“ Die „Vereinigung schaffender Tonkünstler in Wien“ und ein nicht von Schönberg verfasstes Memorandum	249
NILS GROSCH Kurt Weill und das kommerzielle Musiktheater 1928–1933	265

VORWORT

Vier Beiträge zum Notenarchiv der Sing-Akademie zu Berlin, die Vorträge im Rahmen eines Colloquiums am Staatlichen Institut für Musikforschung wiedergeben, stehen am Beginn des Jahrbuches 2003: Hans-Joachim Schulze stellt die handschriftliche Überlieferung Johann Sebastian Bach'scher Choräle vor, die der Gründer der Sing-Akademie zu Berlin, Carl Friedrich Fasch, zusammengetragen hat, Christoph Henzel unternimmt einen ersten Schritt bei der Auswertung dieses Bestandes im Hinblick auf Berliner Komponisten aus friderizianischer Zeit, Peter Wollny stellt eine neue Quelle mit Kompositionen für Cembalo von Johann Jakob Froberger vor, an Hand derer das detaillierte Programm eines Suitensatzes erstmals belegt werden kann, und Ulrich Leisinger widmet sich dem kirchenmusikalischen Schaffen Carl Philipp Emanuel Bachs; ergänzend werden in diesem Zusammenhang die Aufführungsbedingungen in Hamburg während Bachs Amtszeit skizziert.

In einer ausführlichen Erörterung, die ebenfalls auf Quellen des Notenarchivs der Sing-Akademie basiert, trägt Christoph Henzel Zeitzeugnisse aus der musiktheoretischen und -ästhetischen Debatte Norddeutschlands zu in Berlin tätigen Komponisten zusammen; er kommt dabei zu einer Deutung der Musik der 1740er und 1750er Jahre, die den Begriff „Berliner Klassik“ als angemessen erscheinen lässt. Mit grundsätzlichen Ausführungen widmet sich Matthias Schmidt den unterschiedlichen analytischen Betrachtungsweisen, die Mozarts *Jupiter-Symphonie* erfahren hat, wobei er zwischen der auf das Normative gerichteten Sichtweise des 18. Jahrhunderts und einer auf das Individuelle abzielenden Betrachtung des 19. Jahrhunderts vermittelt.

Zwei Aufsätze beschäftigen sich mit dem Werk Fanny Hensels: Hans-Günter Klein schildert das biographisch-historische Umfeld ihres Klavierstücks *Abschied von Rom* und macht die Wehmut des Abschieds zur Basis seiner Analyse; Gisela Müller und Viola Hildebrand-Schat beschäftigen sich mit dem letzten Lied aus dem *Reise-Album 1839–40*, wobei die Goethe'sche Textvorlage und Wilhelm Hensels Vignette in die Betrachtung mit einbezogen werden. Goethes Gedicht *An den Mond* in den Vertonungen beginnend mit Zelter über Reichardt und Schubert bis Pfitzner ist Gegenstand des Beitrags von Johann Peter Vogel.

Den Abschluss bilden drei Aufsätze zur Musik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts: Leopold Brauneiss geht bei seiner Analyse von Alban Bergs *Violinkonzert* der Frage nach, welche Bedeutung für die Komposition, für die Interpretation und für das Verständnis dieser Musik Taktrelationen bzw. Formproportionen bei Berg haben können. Wolfgang Behrens beschäftigt sich mit der „Vereinigung der Schaffenden Tonkünstler in Wien“ und vertritt in diesem Zusammenhang die These, dass das Gründungs memorandum dieser Gesellschaft entgegen bisheriger Annahme nicht von Arnold Schönberg verfasst worden ist. Nils Grosch schließlich diskutiert Kurt Weills ästhetische Position in der Diskussion um das kommerzielle Musiktheater und um seinen kompositorischen Beitrag hierzu in der Zeit zwischen 1927 und 1933.

Berlin, im Juli 2003

Günther Wagner